

Zeitschrift:	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber:	Verein für Bündner Kulturforschung
Band:	- (1995)
Heft:	3
Artikel:	Sassalbo : rund um den "Hausberg" von Poschiavo ; Sassalbo : la montagna di Poschiavo
Autor:	Butz, Richard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-398639

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richard Butz

Sassalbo — Rund um den «Hausberg» von Poschiavo
Sassalbo — la Montagna di Poschiavo



Der Sassalbo, Teil der Kette der Scima da Saoseo, ist ein bemerkenswerter Berg. Nicht, weil er mit seinen 2861 Metern besonders hoch wäre. Er gilt auch nicht als eine besondere alpinistische Herausforderung, obwohl einige recht anspruchsvolle Routen zum Gipfel führen. Es sind vielmehr seine Lage, sein machtvoller Aufbau und die eigentümliche, helle und dolomitähnliche Gesteinsfärbung, die ihn so

**Foto:
Roland Eberle,
St. Gallen, 1989.**

faszinierend machen. Für die Puschlaver des oberen Talabschnittes ist der Sasso *der Berg Poschiavos* – ihr «Hausberg», «vostra montagna di casa».

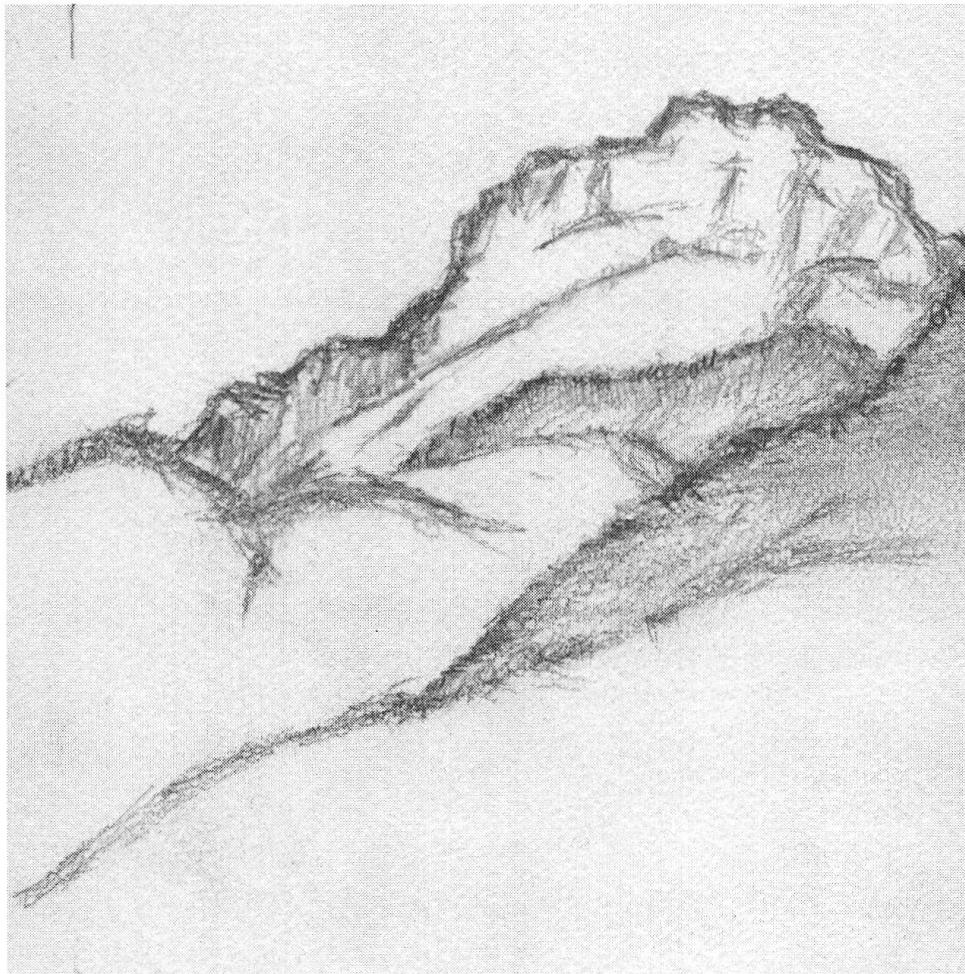
Schon im letzten Jahrhundert, als die Eroberung der Alpen voll im Gange war (die erste Besteigung des Matterhorns fällt auf den 14. Juli 1865), zog der Sasso erste Blicke auf sich. 1859 erschien Georg Leonhardis Buch «Das Poschiavino-Thal», in dem er auf G. Theobalds Bericht einer Besteigung hinwies, die kurz zuvor stattgefunden hatte. Seither ist kaum ein Reiseführer oder eine Beschreibung des südlichen Bergtales erschienen, die den Sasso unerwähnt lässt. Besonderes Interesse findet der Berg bei den Geologen und Botanikern. Die Geologen haben viel gerätselt, geforscht und auch gestritten über das Phänomen Sasso. Heute scheint das geologische Rätsel gelöst, warum sich an diesem Ort, «vor der Front der Bernina-Decke eine mesozoische Klippe aufgetürmt hat, deren helle Dolomite deutlich gegen die übrigen dunklen Berge abstechen» (Sebastian Lenz). Mir gefällt die Erklärung Aldo Godenzis noch besser, dass es sich um Gesteine handle, die in einem warmen Meer auf dem Sockel Afrikas abgelagert worden seien.

Tatsache ist: Der Sasso ist – auch für den geologischen Laien – darum so einzigartig, weil er jede Stimmung des Tages aufnimmt und sie widerspiegelt. Am Morgen geht von ihm eine grosse Zärtlichkeit aus, in der harten Nachmittagssonne zeigt er sich oft grell und sogar abgestumpft, bei Sonnenuntergang färbt er sich rötlich ein, und kurz vor dem Einbruch leuchtet er noch einmal in fast überirdischem Weiss über den schon dunkel daliegenden Hängen auf. Im Winter ist der Sasso durch sein Spiel mit den Farben Weiss, Grau und Rot ebenso eindrücklich. Und selbst bei schlechtem Wetter lohnt es zu warten, bis der Nebel sich verzieht oder der Wind die Wolken aufreißt.

Weniger leicht ist es, die botanischen Besonderheiten des Sasso zu entdecken. Dazu braucht es Geduld und Wissen. In der Schweiz einzigartig ist das Weisse Kopfgras, auffallend sind auch Zwerg- und Dreiblatt-Baldrian, der Herzblatt-Hahnenfuss oder einige Orchideen-Arten.

Um den Sasso ranken Legenden und Sagen. Künstler haben ihn immer wieder gemalt und gezeichnet. Poeten haben sein Gold, «l'oro del Sasso» (Roberto Tuena), besungen. Über die links und rechts von ihm liegenden Übergänge (Rosso und Sassiglion) sind zahlreiche Wanderer und Reisende sowie Wallfahrer – zum Alpfest von Malghera – ins italienische Val Grosina gezogen. Aber auch Schmuggler nutzten sie für ihre gefährliche Tätigkeit.

All diese und weitere Aspekte des Puschlaver Hausberges sind Gegenstand einer bald zwei Jahrzehnte andauernden Suche und Aus-



Bleistift-
Zeichnung:
Richard Butz,
St. Gallen, 1983.

einandersetzung. Daraus ist im Juli 1995 eine Ausstellung in Poschiavo, in der Galerie der Pro Grigioni Italiano, entstanden, darauf fußt das hiermit vorliegende Heft des «Bündner Monatsblattes».

Hinter all dem Gesammelten und Vorgelegten steht die Frage nach dem Warum dieser Faszination. Ich finde meine Antwort nur tiefend in Überlegungen und Gefühlen. Sie werden genährt aus dem Überdruss an der technologisierten Welt (ohne an ihr zu verzweifeln) und aus dem Verlangen, Mythen zu erhalten, ja sie sogar neu zu «erfinden». Die Berge sind zwar längst entzaubert. Dennoch ist der Sasso-albo für mich ein Ort der privaten Utopie und der Phantasie, und es kann kein Zufall sein, dass es gerade dieser Berg ist. Der Sasso-albo ist in all seiner Festigkeit, die von ihm ausgeht, ein brüchiger Berg – ein Gleichnis für das Leben, wie es wirklich ist.

Richard Butz

Adresse des Herausgebers/Autors:
Richard Butz, Fähnernstrasse 21, 9000 St. Gallen

Danksagung und Widmung

Danken möchte ich allen, die mit Texten, Abbildungen und Hinweisen zu diesem Heft beigetragen haben – erwähnt sind sie am Ende der Texte sowie bei den Abbildungen –, aber auch den nachfolgenden Personen und Institutionen: Moreno Raselli (PGI), Poschiavo; Pro Grigioni Italiano (PGI), Chur; Kantonsbibliothek Graubünden, Chur; Giovanni Capelli, Prada; Christine Fischer, St. Gallen; Julian Sonderegger, St. Gallen, und Urs Waldmann, «Bündner Monatsblatt», Chur (für die redaktionelle Betreuung).

Gewidmet ist dieses Heft dem Hüttenwart-Ehepaar («Albertin Poschiavin») in Malghera, Val Grosina (I).

Editorische Anmerkung

Bei allen, vor allem aber bei den älteren Texten, wurden Schreibweise und grammatischen Eigenheiten meist originalgetreu übernommen. Nur in wenigen Fällen – dort, wo es sinnvoll erschien – wurde korrigiert oder an heutige Schreibweise angepasst. Auslassungen in Texten sind mit ... gekennzeichnet. RB.

Sassalbo – Die geografische Lage

Sassalbo (Kt. Graubünden, Bez. Bernina). 2692 und 2858 m. Gipfel, in der Grosinakette der Livigno-Violagruppe und etwa 3 km onö. vom Flecken Puschlav. Bildet einen imposanten breiten Felsstock mit mächtiger Gipfelpyramide, deren grösste Steilwände der Puschlaver Seite zugewendet sind. Im N. führt die Forcola di Rosso (2688 m) und im S. die Forcola di Sassiglione (2539 m) in die westliche Valle Grosina des Veltlin hinüber. Der Sassalbo kann von Puschlav aus über die Alp Sassiglione (3½ Stunden), den Sassiglonepass und über jähe Felsen und Grasbänder in etwa 5 Stunden (höchste Spitze in 7–8 Stunden) bestiegen werden. Mühsam, aber nicht gefährlich. Selten grossartige Fernsicht auf das Berninamassiv, den Ortler, Adamello und die Bergamasker Alpen. Über dem Grenzgrat liegen im O. auf stufigen abfallenden Terrassen des Val Malghera (eines Seitenthales des zu Italien gehörenden westlichen Val Grosina) einige Seen, deren einer hart an die Landesgrenze gerückt erscheint. Die Volkssage lässt in einem dieser hohen Becken einen Gewitter verursachenden Drachen hausen. Der Sassalbo beherbergt viele floristische Spezialitäten, von denen hier *Sesleria sphaerocéphala*, *Valeriana supina* und *Saussurea lapathifolia* genannt sein mögen. Der geologische Aufbau des Bergstockes ist derart, dass auf die Glimmer- und Talkglimmerschiefer der Thalsohle und des Gehänges von Puschlav, sowie auf die Gneise und Glimmerschiefer der italienischen Seite die Kalk-, Dolomit- und Schieferbildungen der Trias und des Jura in umgekehrter Ordnung folgen, und zwar in der Hauptsache Arlberg- und Hauptdolomit, rätsche und Steinsbergkalke (graue und rötliche Liasbreccien und ebenso gefärbte typische Liaskalke mit vielen Versteinerungen) und endlich dunkle Lias- oder Allgäuschiefer. Theobald fasste den ganzen Kalkstock als eingelagerte Mulde auf, doch dürften die Jurabildungen durch Überschiebung auf die Trias gelangt sein. Ein fleischroter halber Marmor der Steinsberg- oder Liaskalke des Sassalbo wird zu Kunstarbeiten benutzt (Säulen und Verzierungen in der Kirche zu San Carlo bei Puschlav). Er stammt vom vordern Horn des Berges und findet sich an der Berghalde unter der Alp Sassiglione in grossen Sturzblöcken zerstreut vor. Tiefer unten liegen in einem kleinen Thalkessel über den ersten Geröllhalden der Kalkformation dieser Bergseite Haufwerke von Gneisblöcken als Reste einer einstigen Moräne.

Geographisches
Lexikon der Schweiz,
Neuenburg, 1906.

Laut Landeskarte 1:25'000, Blatt 1278 – La Rösa (1985), beträgt die Gipfelhöhe 2861 m.

Anmerkung